

**Informationen
für die Ausbildung
an Schule und Seminar
Anregungen
für Referendare und Mentoren
Portfolio**

STAATLICHES SEMINAR FÜR DIDAKTIK UND LEHRERBILDUNG (REALSCHULEN) FREIBURG



K U R S

2 9

2012 - 2013

Impressum

Herausgeber:	Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Realschulen) Freiburg
Redaktion:	Dr. Erwin Graf
LayOut Text / LayOutGrafik:	Edgar Trapp
Verantwortlich:	Monika Neumann / Dr. Erwin Graf

Alle Rechte beim Herausgeber. Vervielfältigungen jeder Art sind gestattet, sofern der oben genannte Herausgeber ein Belegexemplar erhält.

Hinweis

Soweit auf den nachfolgenden Seiten Begriffe wie Anwärter, Lehrer, Mentor, Schulleiter, Seminarleiter, Lehrbeauftragter und dergleichen verwendet werden, sind dies funktionsbezogene Beschreibungen, die gleichermaßen auf Frauen und Männer zutreffen.



Inhaltsverzeichnis

Seite 01	Impressum
Seite 02	Inhaltsverzeichnis
Seite 03	Ziel der Ausbildung im Referendariat Vorgehensweise der Ausbilder
Seite 04	Aufgabenfelder von Mentoren
Seite 05	Von Mentoren für Mentoren
Seite 06	Aufgabenfelder von Anwärtern
Seite 10	Vorlage zur Erstellung eines ausführlichen Unterrichtsentwurfs
Seite 12	Qualitätsstandards für die Beratung und Beurteilung von Unterricht
Seite 14	Merkmale eines guten Unterrichts
Seite 15	Anregungen für die Nachbesprechungen von Unterricht mit Anwärtern
Seite 16	Ausbildung im Überblick
Seite 18	Ausbildung im Überblick / Grafik
Seite 20	Ausbildung in Pädagogik
Seite 22	Portfolio
Seite 23	Testate im Überblick
Seite 27	Persönliche Ausbildung im Überblick



Ziel der Ausbildung im Referendariat

engagierte, handlungsfähige Lehrerinnen und Lehrer

Von Bedeutung ist dabei die Entwicklung / der Erwerb von ...

- **Fachkompetenz**
- **methodisch-strategischer Kompetenz**
- **Medienkompetenz**
- **sozial-kommunikativer Kompetenz**
- **personaler Kompetenz**
- ...

Vorgehensweise der Ausbilder an Schule und Seminar

... Hilfe zur Selbsthilfe anbieten!

Von Bedeutung ist dabei, dass die Referendare bereits ein umfangreiches Spektrum an eigenen Erfahrungen mitbringen!

- **eigene Schulerfahrung**
- **Abitur**
- **Studium**
- **I. Staatsprüfung**
- **Familie**
- **Vereinstätigkeit / ...**
- **Jugendarbeit / ...**
- ...



Aufgabenfelder von Mentoren

Begleitung der Referendare in der Schule, Ansprechpartner und Berater in ...

- schulischen Fragen
- unterrichtlichen Fragen
- pädagogischen Fragen
- schulorganisatorischen Fragen
- der lang- und mittelfristigen Unterrichtsplanung (Stoffverteilungsplan / Arbeitsplan)
- der Planung, Durchführung und Auswertung von geschlossenen und offenen Unterrichtsformen incl. Projekt
- der Unterrichtsvorbereitung (Hinweise, Anregungen, Tipps, Entscheidungshilfen)
- der Beobachtung und Analyse von Unterricht
- der Nachbesprechung von Unterricht (ehrliche, konstruktive Rückmeldung)
- Beurteilungsfragen (Was war im Unterricht (sehr) gut und warum?)
- der Erarbeitung und dem Aufzeigen von Alternativen
- der Betreuung der Unterrichtsbesuche durch die Seminarmitarbeiter
- der Arbeit mit den Eltern
- ...

Wünschenswerte Fähigkeiten von Mentoren

- Offenheit
- Gesprächsbereitschaft
- Freude an der Arbeit mit den Schüler/innen in der Schule
- Neugier / Interesse an der Ausbildung
- berufliches Engagement (hier: auch in Ausbildungsfragen)
- ...

Was wird von Mentoren *nicht* erwartet

- makelloser, brillanter Unterricht
- Kenntnis neuester pädagogischer und didaktischer Literatur
- unbegrenzte Bereitschaft zu Mehreinsatz
- regelmäßige Unterrichtsvorbereitung mit dem Referendar
- tägliche Vor- und Nachbesprechung des Unterrichts mit dem Referendar
- ...



Von Mentoren für Mentoren

Tipps aus der Alltagsarbeit von Mentoren

- Gewähren Sie Ihrem Referendar einen Frei- und Erfahrungsspielraum für Gestaltungsmöglichkeiten im Klassenzimmer (z.B. Verhaltensregeln, Sitzordnung) und im Unterricht (z.B. Erprobung verschiedener Unterrichtsmethoden, unterschiedliche Formen der Ergebnis- und Lernerfolgssicherung etc.).
- Bedenken Sie die anfangs noch relativ geringe Unterrichtserfahrung der Referendare und tragen Sie deshalb Ihre Kritik behutsam vor.
- Lassen Sie den Referendar seinen persönlichen Unterrichtsstil finden.
- Entwerfen Sie mit Ihrem Referendar einen „Spickzettel“ für eine Unterrichtsstunde.
- Lassen Sie Ihren Referendar Schlüsselfragen für die Unterrichtsstunde formulieren.
- Bitten Sie Ihren Referendar, schriftlich zu fixieren, welche Punkte er nach der Stunde mit Ihnen besprechen möchte (z.B. Stundeneinstiege, Gelenkstellen, Tafelarbeit).
- Geben Sie Ihrem Referendar Haushefte der Schüler mit nach Hause, damit er sich einen Einblick in die Arbeitsweise der Klasse verschaffen und sich vom augenblicklichen Leistungsstand der Klasse ein Bild machen kann.
- Geben Sie mit Ihren Rückmeldungen auch Bestätigung und Lob an Ihren Referendar weiter.

Bei der Unterrichtsmitschau ...

- Lassen Sie sich von Ihrem Referendar einige Beobachtungsaufgaben für eine gezielte Rückmeldung stellen und protokollieren Sie während der Unterrichtsstunde ...
 - den Stundenverlauf (z. B. Stundengliederung; Gelenkstellen)
 - ausgewählte Aussagen (z.B. Lehrerfragen / Schüleraussagen möglichst wörtlich)
 - Situationen, die Sie beeindruckt haben.
 - Situationen, die Sie als problematisch empfunden haben.
- Bitten Sie Ihren Referendar, nach der Stunde ebenfalls über obige Bereiche nachzudenken; vergleichen Sie die Ergebnisse.
- Lassen Sie Ihren Referendar über sein Auftreten / Verhalten in der Klasse reflektieren.
- Lassen Sie Ihren Referendar den Kompetenzzuwachs der Lernenden beurteilen?

Sprechen Sie mit Ihrem Referendar über die Veranstaltungen am Seminar ...

Beispiele ...

- Pädagogikthema „Guter Unterricht“
- Fachdidaktikthema „Unterrichtseinstiege“
- Schulrechtthema „Aufsichtspflicht“

... und seine persönlichen Folgerungen für die Arbeit in der Schule.

Aufgabenfelder von Anwärtern:

Perspektiven zur eigenverantwortlichen Orientierung an der Ausbildungsschule

Einblicke in möglichst viele **allgemeine Felder** an der Ausbildungsschule gewinnen, wie beispielsweise in ...

- das Schulprofil und -programm
- die Schulkultur
(z.B. Musik, Theater, Chor AG, Ausstellungen, Lehrersport etc.)
- die Verfahren und den Ist - Stand der Selbstevaluation
- die Aufsichtsregelungen an der Schule incl. Aufgaben der Aufsichtspersonen
(Aufsicht im Klassenzimmer, im Fachraum, in Pausen, vor und nach dem Unterricht, in der Mittagspause etc.)
- die Bestimmungen über den Umgang mit dem Schulschlüssel incl. Haftung
- die Kopiermöglichkeiten an der Schule
- die Einbettung der Schule in die Gemeinde / Kirchengemeinde
- die räumliche Herkunft der Schüler
(Einzugsgebiet, Fahrzeiten, Zubringerdienste zur Schule etc.)
- die regionalen Besonderheiten im Bereich der Schule
- Regelungen der Stundenplanung / Vertretung betreffend
- die Zusammenarbeit mit der Schulleitung, insbesondere in Schulkunde
(Regelungen, Erwartungen an die Referendare während des Referendariats wie beispielsweise Teilnahme an Dienstbesprechungen, Konferenzen etc.)
- die Zusammenarbeit mit Mentoren
(Erwartungen auch über den Unterricht hinaus klären, z.B. Klassenpflegschaftssitzungen etc.)
- den „Lehrerzimmerknigge“
- die Aufgaben von Streitschlichtern und Schülermentoren
- die Umsetzung der **SchülerMitVerantwortung**
- die Umsetzung der Anliegen des Bildungsplans hinsichtlich TOPe
- die Frage „Was ist guter Unterricht?“ aus der Perspektive verschiedener Fächer / Lehrpersonen

Lehrer mit besonderen fachlichen, fachübergreifenden **Aufgaben** kennenlernen, wie beispielsweise ...

- Fachvorsitzende der eigenen Ausbildungsfächer
- Beratungslehrer
- SMV-Verbindungslehrer
- Sicherheitsbeauftragter
- Medienservice
- LRS- /ADS-Lehrer
- Öffentlichkeits- / Pressearbeit
- ...



Fach- und Sonderräume kennenlernen ...

- Einführung in die Arbeit im Fachraum unter besonderer Berücksichtigung auch von Sicherheitsregelungen im Biologie- / Chemie- / Physikraum, im Kunstraum, im Technikraum, in der Schulküche, der Turnhalle etc.
- Einführung in den Computerraum / die Computerräume der Schule incl. Kennenlernen des Netzwerks und des Netzwerkbetreuers
- Medienräume und Medienausleihsystem an der Schule (z.B. für technische Geräte, Landkarten etc.)
- Standorte von Medien (z.B. Duden, Zeichengeräte) für die Unterrichtsfächer?
- ...

Kennenlernen von ...

- Hausmeister (z.B. Erreichbarkeit)
- Sekretariat (z.B. Sprechzeiten für Schüler / für Lehrer, Hilfe in Notfällen)
- Reinigungsdienst (z.B. Reinigungspersonal, Reinigungszeiten für Klassenzimmer, Reinigungsaufgaben für Schüler / für Lehrer)
- ...

Gestaltungsrahmen für **außerschulische Veranstaltungen** mit Schülern kennenlernen, wie beispielsweise ...

- Lerngänge
- Exkursionen
- Wandertage
- Studienfahrten
- Sportveranstaltungen
- Theaterbesuche
- ...

... incl. Genehmigung, allgemeine Regelungen an der Schule, Aufsicht usw.

Regelungen für Notfallsituationen an der Schule erkunden, wie beispielsweise ...

- Schülerunfall incl. Meldeweg
- Erste-Hilfe-Koffer / -Taschen
- Krankenzimmer / Krankenliege
- (Probe-) Alarm
- Fluchtpläne
- Sammelplatz für Schüler / Lehrer
- Notfalltelefon incl. Zugänglichkeit nachmittags
- Notfallärzte
- ...

Partner der Schule im **Bereich Unterrichtsmedien** kennenlernen und Ausleihsysteme nutzen, wie beispielsweise ...

- Kreismedienzentren
- Medienstellen
- Kirchen
- ...

Die **Zusammenarbeit** mit **Eltern kennenlernen und mitgestalten**, wie beispielsweise ...

- Elterngespräche
- Elternsprechtage
- Klassenpflegschaftssitzungen
- Schulkonferenz
- Kooperation bei Schulfesten und Feiern
- ...

Einblicke in die **Zusammenarbeit** mit **Partnern erhalten** und diese Zusammenarbeit **mitgestalten**, wie beispielsweise ...

- Grundschulen
- Sonderschulen
- weiterführende Schulen (z.B. Berufliche Schulen)
- Kirchen
- Gemeinde
- Vereine
- Firmen
- Jugendrotkreuz
- Polizei
- Jugend- und Sozialamt
- Beratungsstellen
- Partnerschulen und -städte
- ...

Schüler mit besonderem, auch außerschulischem Fähigkeitsprofil an meiner Ausbildungsschule kennenlernen, wie beispielsweise ...

- Teilnehmer an überregionalen Sportveranstaltungen
- Teilnehmer an überregionalen Musikveranstaltungen
- Teilnehmer an überregionalen Wettbewerben
(z.B. „Jugend forscht“, ...)
- ...

Weitere Aufgabenfelder von Anwärtern:

... was will ich als Referendar sonst noch über meine Ausbildungsschule erfahren?

... wie / wo / wann kann ich mich einbringen?

Notizen:



Vorlage zur Erstellung eines ausführlichen Unterrichtsentwurfs

Umfang ca. 10 - 12 Seiten zzgl. Anlagen*

Die mit einem * gekennzeichneten Abschnitte sind Vorgaben für die Kurzform des Unterrichtsentwurfs.
Diese Kurzform findet Anwendung, wenn zusätzliche Unterrichtsbesuche, z.B. durch die Seminarleitung, notwendig sind!

1. Deckblatt*

<p style="text-align: center;">Unterrichtsentwurf zum X. Beratungsbesuch im Fach XYZ Thema der Unterrichtseinheit / Thema der Unterrichtsstunde</p> <p>Schule: Klasse: Schülerzahl: Datum / Uhrzeit: Klassenraum Nr. / Fachraum Mentor(in): Lehrbeauftragte(r): Name des Anwärters / der Anwärtlerin: Schuladresse:</p>

2. Inhaltsverzeichnis

Kapitelüberschriften (mit Seitenangaben)

3. Überlegungen zur Klasse und zum Umfeld

Hier sind nur für diese Stunde relevante Aspekte anzuführen. Dies können, bezogen auf das Umfeld, beispielsweise Besonderheiten bezüglich des Klassenraums oder der technischen Ausstattung sein. Im Hinblick auf die Klasse sollten zum Beispiel besondere Lern- bzw. Verhaltenssituationen, das „Klassenklima“, der Leistungsstand oder verhaltensauffällige Schüler(innen) mit in die Überlegungen einbezogen werden.

4. Angestrebte Kompetenzen und Ziele*

Zunächst wird das „zentrale Anliegen der Stunde“ mit Hilfe des Bildungsplans formuliert. Der in der Stunde angestrebte Kompetenzzuwachs wird über Ziele näher definiert. Eine Gliederung erfolgt hier gemäß den Vorgaben des Bildungsplanes (fachlich, methodisch, personal, sozial), wobei auch Verflechtungen der Bereiche möglich sind.

5. Überlegungen zum Unterrichtsgegenstand

Eine fachlich fundierte Einarbeitung in die Thematik ist für jede Unterrichtsstunde selbstverständlich.

Die schriftlichen Überlegungen zum Unterrichtsgegenstand sollen in knapper Form die wichtigsten fachwissenschaftlichen Aspekte des Stundenthemas darstellen.



6. Didaktische Überlegungen

In den didaktischen Überlegungen werden die Bereiche „*Thema der Stunde*“, „Schüler (innen)“ und „Bildungsplan“ miteinander verknüpft:

- Legitimation der Thematik auf Grundlage des aktuell gültigen Bildungsplans
- Aufzeigen des Bildungsgehalts (Gegenwarts-/ Zukunftsbedeutung, Exemplarität) etc.
- Stellung der Stunde im Rahmen der Unterrichtseinheit
- Unterrichtsprinzipien

7. Methodische Überlegungen / geplante Umsetzung

Hier wird der Stundenverlauf (Unterrichtsphasen, Gelenkstellen, Sozialformen, Medien und ggf. Sicherheitsaspekte) dargelegt und begründet.

Sinnvolle Handlungsalternativen können ebenfalls aufgezeigt und begründet werden.

8. Verlaufsplan*

Der Verlaufsplan sollte tabellarisch angelegt und übersichtlich gestaltet sein.

9. Literatur- / Quellenangaben*

Vgl. §21 Abs. 4 RPO II

10. Anlagen*

- Geplantes Tafelbild / geplanter Hefteintrag
- Folien
- Arbeitsblätter / Lösungen
- Schülermaterialien (z.B. Gruppenaufträge)
- ...

11. Bei Prüfungslehrprobe zusätzlich:

Anlage zur Dokumentation und der schriftlichen Unterrichtsplanung nach GHWRS, RS und SPO II

Achtung: Bitte die jeweils aktuelle Fassung (Prüfungsamt) verwenden!

Eigenständigkeitserklärung:

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln angefertigt und alle Stellen und Materialien, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken, auch elektronischen Medien, entnommen sind, durch Angabe der Quellen als Entlehnung kenntlich gemacht habe. Materialien aus dem Internet sind durch Ausdruck der ersten Seite belegt.

Ort, Datum, Unterschrift

Qualitätsstandards für die Beratung und Beurteilung von Unterricht

1. Lehrerpersönlichkeit und Interaktion

Die Lehrperson zeigt ihre Freude am Beruf und ihre positive Grundhaltung zu den Schülerinnen und Schülern. Sie baut auf der Basis wertschätzender Kommunikation vertrauensvolle Beziehungen auf und gestaltet diese professionell. Sie ist sich ihrer Vorbildfunktion bei der Wahrnehmung des Erziehungs- und Bildungsauftrages bewusst.

2. Professionalität in der Klassenführung

Die Lehrperson trägt Sorge für ein positives Unterrichtsklima und eine konstruktive Arbeitsatmosphäre. Sie reagiert schüler- und situationsbedingt angemessen und flexibel.

3. Schülerorientierung

Die Lehrperson orientiert sich auf der Grundlage des Bildungsplans an den individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Sie bietet allen Schülern Möglichkeiten zu Lernaktivitäten und unterstützt sie in ihren Lernprozessen durch problem- und handlungsorientierte Ansätze.

4. Didaktische Fundiertheit

Die Lehrperson integriert Inhalte und Ziele gemäß dem Bildungsauftrag der Realschule fachlich korrekt in eine unterrichtliche Gesamtkonzeption. Hierbei wird die Entwicklung fachlicher und methodischer, personaler und sozialer Kompetenzen angemessen berücksichtigt.

5. Zielgerichtetheit und Strukturiertheit

Die Unterrichtsphasen und deren Anordnung sind lernpsychologisch sinnvoll und gehen mit der Zielrichtung des Unterrichts konform. Ein angemessener Kompetenzerwerb bzw. Kompetenzzuwachs wird ermöglicht.

6. Methodische und mediale Entscheidungen

Methodische und mediale Entscheidungen ermöglichen Lernprozesse und sind hinsichtlich der Komplexität und Abstraktion der Inhalte, der Intentionen und der Klassen- und Schülersituation stimmig.

7. Unterrichtsreflexion

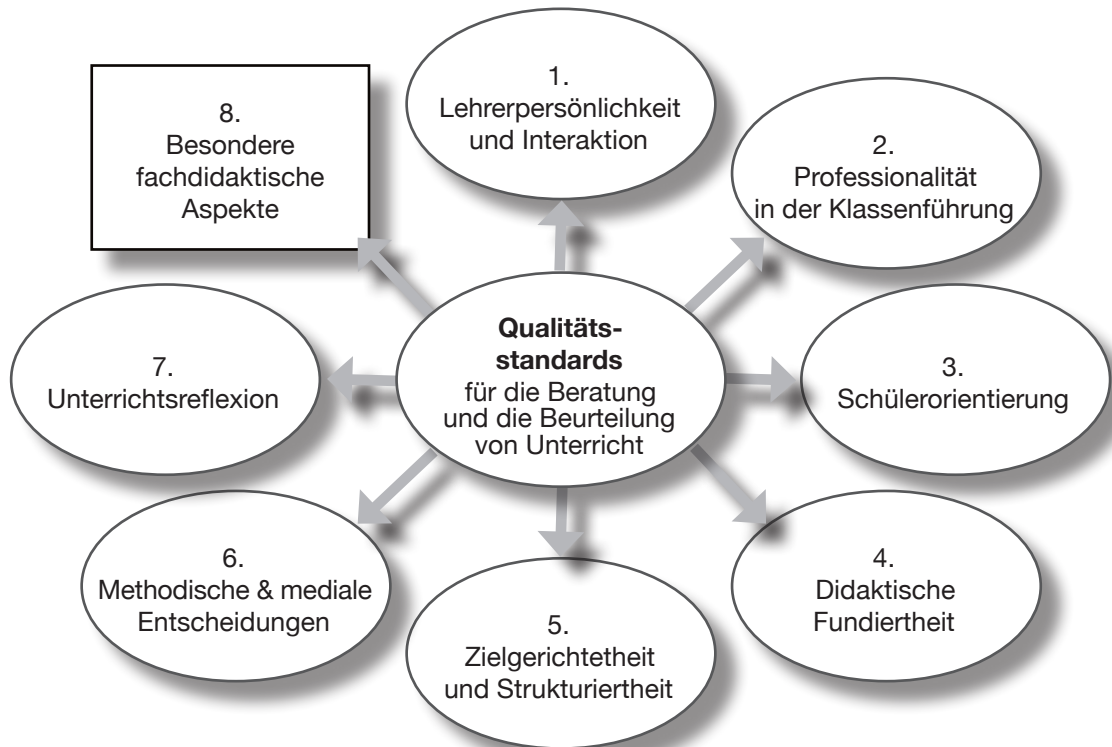
Die Lehrperson ist in der Lage, Unterrichtsplanung und Unterrichtsverlauf zu analysieren und zu reflektieren.

8. Besondere fachdidaktische Aspekte

(werden von den einzelnen Fächern spezifiziert)

Qualitätsstandards für die Beratung und Beurteilung von Unterricht

Quelle: Arbeitsgruppe der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung (Realschulen) September 2008



Notizen



Merkmale eines guten Unterrichts

Thema der Unterrichtsstunde:

Klasse / Lerngruppe:

Zeit / Unterrichtsstunde(n):

Anmerkungen

klare Strukturierung	
hoher Anteil echter Lernzeit bei den Schülern	
lernförderliches Klassenklima	
inhaltliche Klarheit	
sinnstiftende Kommunikation	
individuelle Rückmeldung und Förderung	
Methoden und Medienvielfalt	
sinnvolles Wiederholen und Üben	
transparente Leistungserwartungen	
gut gestaltete Lernumgebung / Materialien	
...	

In Anlehnung an: Meyer, Hilbert, **Was ist guter Unterricht?** Cornelsen, Berlin 2004



Anregungen für die Nachbesprechungen von Unterricht mit Referendaren

Thema:

Schwerpunkte:

Personen / Ort:

Datum / Zeit:

Rückmeldung:

(Siehe Qualitätsstandards für die Beratung und Beurteilung von Unterricht Seiten 12 und 13)

Bei Nachbesprechungen bietet sich eine Beschränkung auf wenige, eventuell vorher abgesprochene Punkte an!

Punkte:

Folgende Vereinbarungen wurden gemeinsam getroffen:



Ablauf und Struktur der Ausbildung

Die Hinweise in diesem Heft sind als Kurzinformationen gedacht. Ausführliche Informationen finden Sie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung (RPO II, 21. Dezember 2007) und auch auf unserer Homepage:

www.seminar-rs-fr.de

Veranstaltungen:

In den ersten Veranstaltungen werden wir Ihnen einen Überblick über Abläufe und Inhalte des Referendariats anbieten. Konkrete Hilfen und Informationen zu weiteren wichtigen Themen erhalten Sie zeitnah in entsprechenden Veranstaltungen im Verlauf der Ausbildung.

Kursdaten, Termine und Veranstaltungsorte werden Ihnen während der gesamten Ausbildungszeit per Mail, an den Informationstafeln im Seminarflur und in den Seminarveranstaltungen bekannt gegeben.

Persönliche Beratungsgespräche:

Persönliche Beratungsgespräche mit Ihrem Pädagogik-Lehrbeauftragten während Ihrer Ausbildungszeit sollen dazu dienen, offene Fragen bzgl. Ihrer Ausbildung zu klären, Sie als Lehrperson zu unterstützen und zu stärken.

Hospitationsphase:

Die Hospitationsphase (I. Ausbildungshalbjahr von Februar bis Juli) umfasst in der Regel elf Unterrichtsstunden pro Woche an Ihrer Ausbildungsschule. Sie hospitieren bei Ihren Mentoren, aber auch bei anderen Kollegen schwerpunktmäßig in Ihren Fächern.

Während der Hospitationsphase übernehmen Sie zunehmend eigenen Unterricht.

Ziel der Hospitationsphase ist es auch festzustellen, ob Sie in der Lage sind, im zweiten Ausbildungsabschnitt nach den Sommerferien, eigenständig Unterricht zu übernehmen.

Selbstständiger Unterricht:

Die Phase des selbstständigen Unterrichts beginnt in der Regel nach den Sommerferien; Sie unterrichten jetzt elf Stunden pro Woche eigenständig. Dabei müssen Sie mindestens einen Lehrauftrag ab Klasse 8 übernehmen.

Auch in diesem Ausbildungsabschnitt werden Sie vom Mentor und Kollegen begleitet.

Verlängerung des I. Ausbildungshalbjahres:

Kann Ihnen nach dem ersten Ausbildungshalbjahr die Befähigung zum selbstständigen Unterrichten nicht erteilt werden, so wird dies nach Absprache zwischen Seminar- und Schulleitung rechtzeitig mit Ihnen besprochen.

Dies bedeutet für Sie eine Verlängerung des ersten Ausbildungshalbjahres auf ein Jahr.

Beratende Unterrichtsbesuche:

Sie erhalten in der Hospitationsphase in jedem Ihrer Fächer in der Regel einen beratenden Unterrichtsbesuch durch Ihren Lehrbeauftragten (Seminar). Die Qualität dieser Unterrichtsbesuche und Ihre Gesamtleistung an der Schule sind entscheidende Voraussetzungen für die Übernahme von eigenverantwortlichem Unterricht nach den Sommerferien. Sie befinden sich in der Ausbildung und können nicht in allem perfekt sein. Die Seminarmitarbeiter wissen das und besprechen mit Ihnen gemeinsam unmittelbar nach den Unterrichtsbesuchen die Aspekte Ihrer weiteren Entwicklung. Nach den Sommerferien folgt in jedem Ihrer Fächer ein weiterer beratender Unterrichtsbesuch.

Zu den beratenden Unterrichtsbesuchen der Lehrbeauftragten des Seminars fertigen Sie schriftliche Unterrichtsentwürfe nach Vorgabe des Seminars an.

Seminarveranstaltungen in Pädagogik, den Fachdidaktiken, Beamten- / Schulrecht sowie Schulkunde:

Die Seminarveranstaltungen in Pädagogik und in den Fachdidaktiken erstrecken sich über die Hospitationsphase und das erste Schulhalbjahr im eigenständigen Unterricht. Die Ausbildung im projektorientierten Arbeiten und im Bereich LuK / Multimedia erfolgt teilentegriert.

Die Seminarveranstaltungen in Beamten- / Schulrecht werden von regelmäßigen schulkundlichen Veranstaltungen an der Schule begleitet.

EULA Französisch: Die betreffenden Referendare werden rechtzeitig über den Ablauf Ihrer Ausbildung informiert.

Veranstaltungen im Ergänzungsbereich:

Veranstaltungen in den überfachlichen Bereichen sowie einzelne Veranstaltungen mit fachspezifischen Zusatzangeboten müssen Sie während des Referendariats mit insgesamt 35 Stunden belegen.

Weitere Informationen zum Ergänzungsbereich erhalten Sie in den ersten Wochen Ihres Referendariats.

EWG- / NWA-Ausbildung:

Im Rahmen der Ausbildung am Seminar erfahren die Anwärter mit den entsprechenden Fächern an einem EWG- / NWA-Tag und weiteren EWG- / NWA-Veranstaltungen eine Erweiterung ihrer Kompetenz im jeweiligen Fächerverbund.

Portfolio:

Sie führen während des gesamten Referendariats ein persönliches Portfolio, das mit in Ihre Ausbildungsgespräche einbezogen wird und das Ihnen helfen soll, die eigene Ausbildung an der Schule und am Seminar als bewussten Kompetenzzuwachs zu erleben. Das Portfolio soll es Ihnen ermöglichen Ausbildungschancen aufzugreifen und für sich selbst nutzbar zu machen. Vorerfahrungen (z. B. aus dem Studium, aus einer Tätigkeit in der Jugendarbeit, aus einer Vereinstätigkeit ...) sollen bewusst wahrgenommen und deren Bedeutung für den Lehrerberuf erkannt und genutzt werden. Das Portfolio bzw. Teile daraus können von Ihnen bei Bewerbungsverfahren oder Vorstellungsgesprächen genutzt werden.

Prüfungen:

Für alle anstehenden Prüfungen erhalten Sie in gemeinsamen Informationsveranstaltungen von Landeslehrerprüfungsamt und Seminar, von den jeweiligen Lehrbeauftragten in Pädagogik sowie den jeweiligen Lehrbeauftragten in Ihren Ausbildungsfächern detaillierte Informationen.

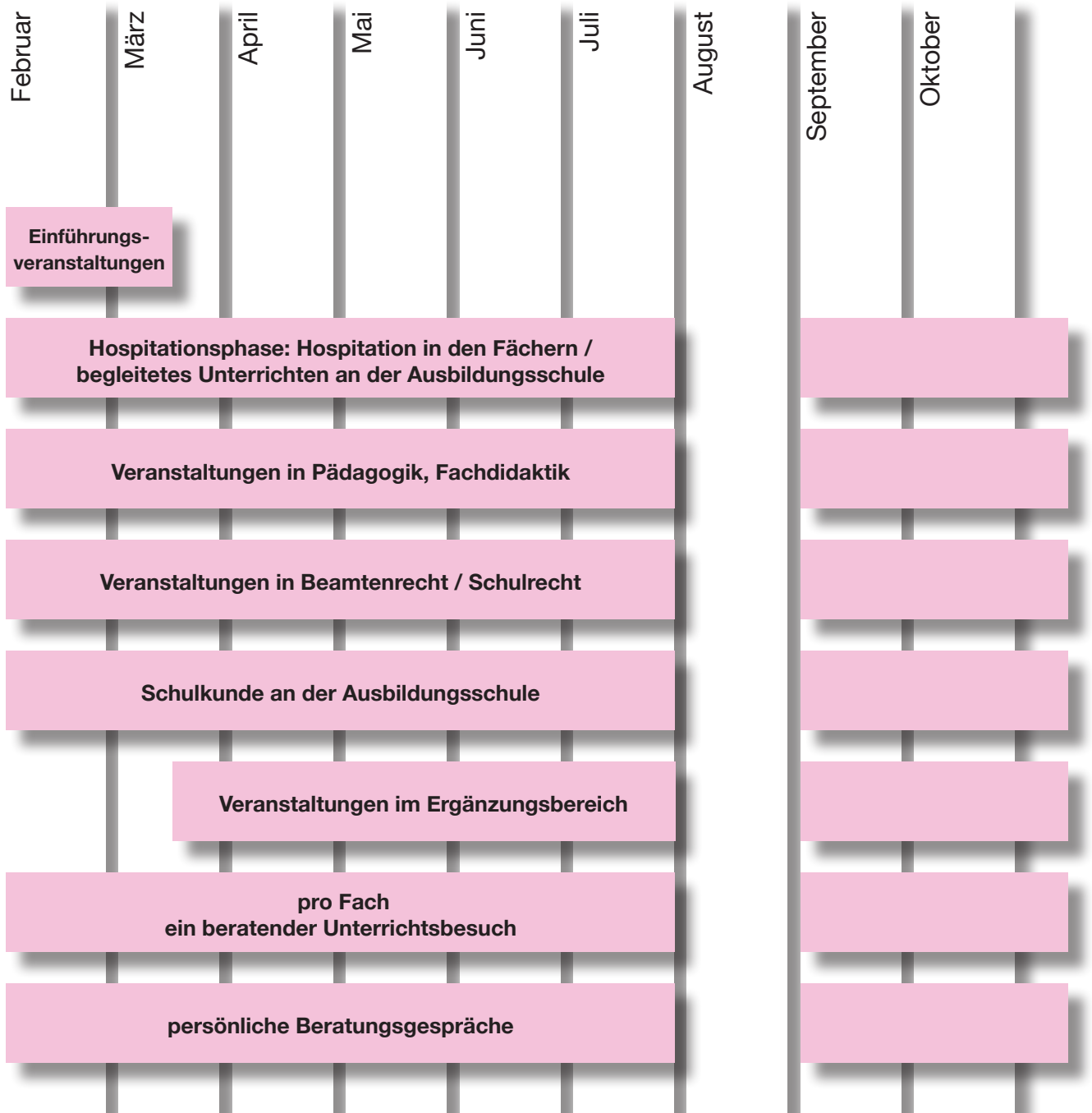
Zusätzlich werden Informationen zu den Prüfungen an den „Informationstafeln“ im Seminarflur angeschlagen. Zeitgleich finden Sie diese auch auf der Homepage des Seminars.

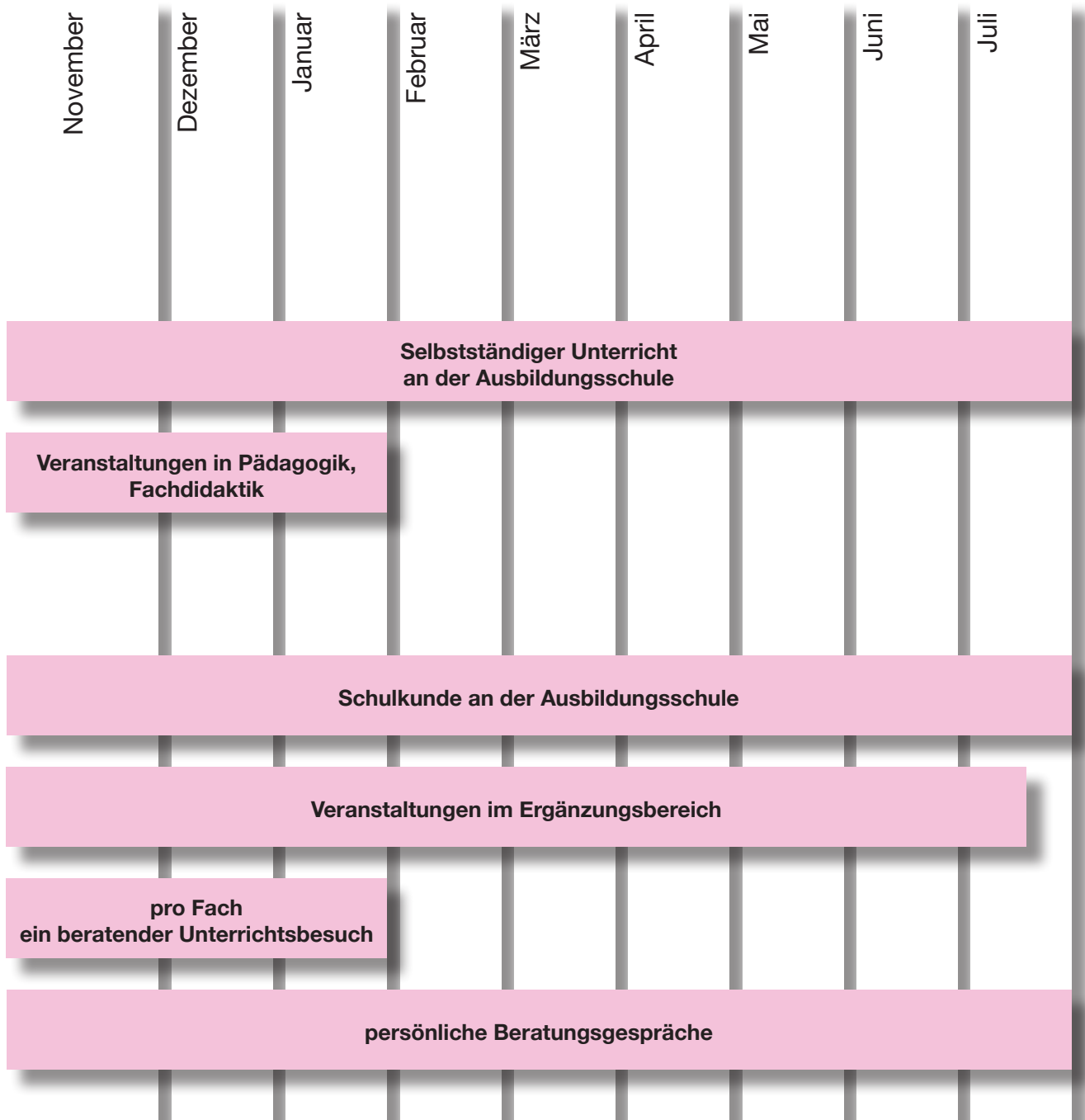
Prüfungsordnung:

Es gilt die Verordnung des Kultusministeriums über den Vorbereitungsdienst und die Zweite Staatsprüfung für das Lehramt an Realschulen (Realschullehrerprüfungsordnung II = RPO II) vom 21. Dezember 2007.



Ablauf und Struktur der Ausbildung / Grafik





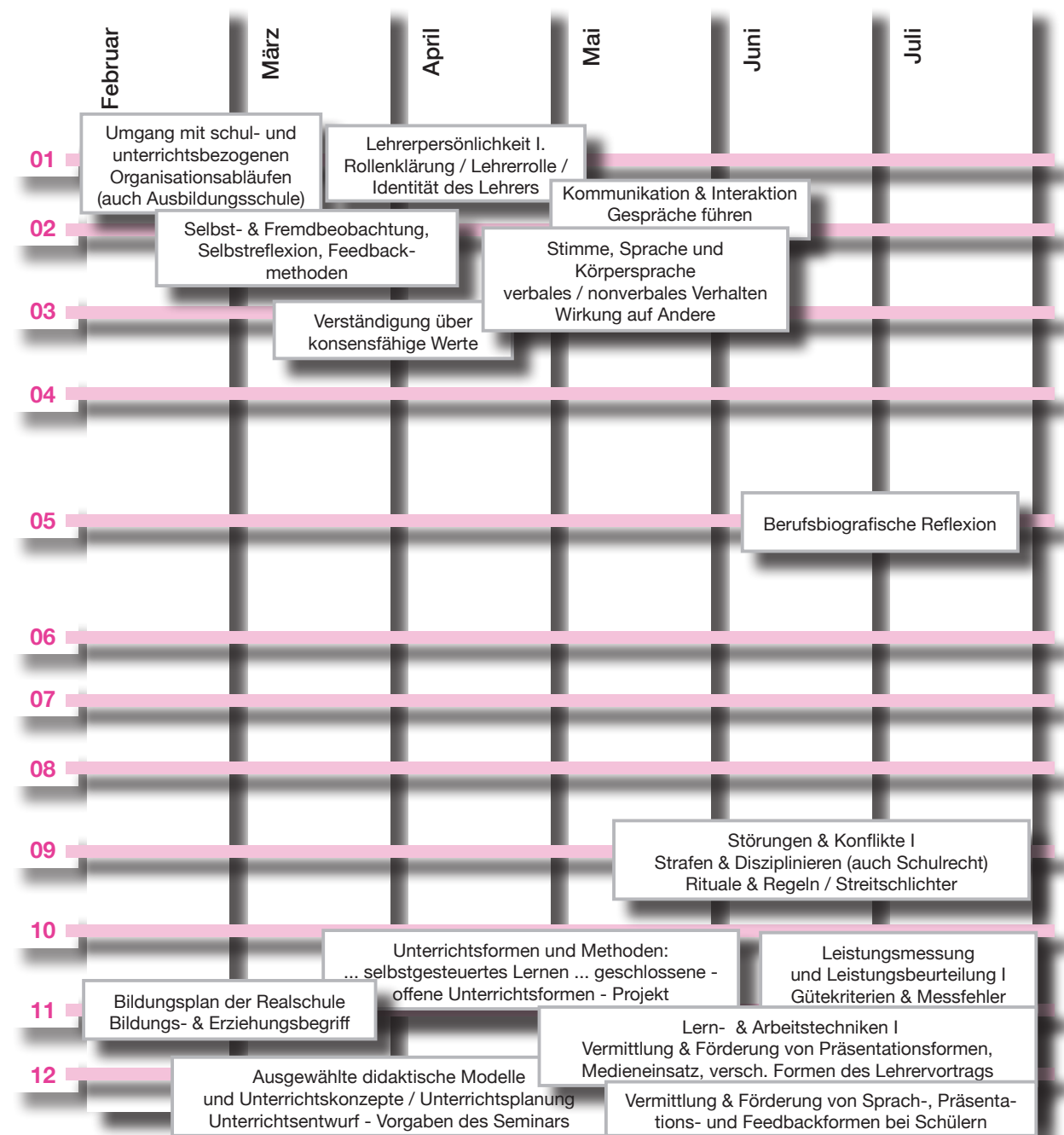
Ausbildung in Pädagogik

Die hier aufgeführte zeitliche Zuordnung der Themenfelder stellt lediglich einen Orientierungsrahmen dar. Abweichungen wegen der allgemeinen Kursplanung und der kursinternen Teilnehmerorientierung sind möglich!

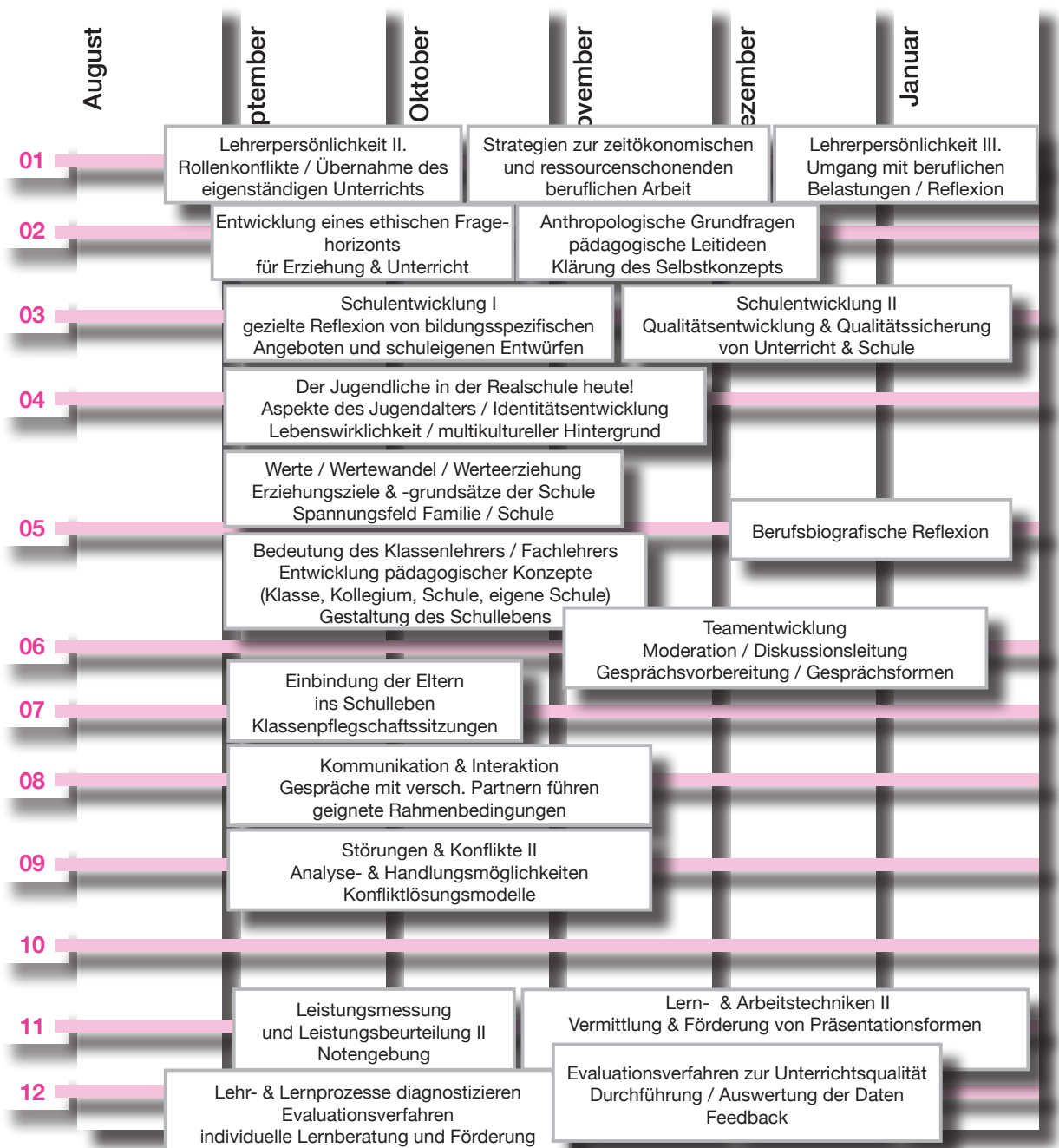
Ausbildungsinhalte in Pädagogik

Die Realschullehreranwärter ...

- 01 ... sind in der Lage, die Lehrerrolle zu übernehmen und zu gestalten.
- 02 ... können die eigene Person, die Erziehungs- und Unterrichtsarbeit reflektieren.
- 03 ... sind bereit und in der Lage, schulische Entwicklungsprozesse mitzugestalten.



- 04 ... können Lernvoraussetzungen und Verhalten von Jugendlichen in der Realschule einschätzen.
- 05 ... haben die Fähigkeit, Rahmenbedingungen von Schule und Unterricht zu erkennen und die Erkenntnisse in erzieherischer Verantwortung handelnd auf die Unterrichts- und Erziehungswirklichkeit zu übertragen.
- 06 ... können mit Kolleginnen und Kollegen zusammenarbeiten.
- 07 ... können mit Eltern zusammenarbeiten.
- 08 ... können mit für die Schule bedeutsamen Partnern zusammenzuarbeiten.
- 09 ... können Störungen und Konflikte beschreiben, analysieren und einschätzen.
- 10 ... können Beratungsgespräche mit unterschiedlichen Gesprächspartnern führen.
- 11 ... können Lehr- und Lernprozesse planen und gestalten.
- 12 ... können Lehr- und Lernprozesse verstehen und auswerten.



PORTFOLIO

Liebe Anwärterinnen und Anwärter aus Kurs 29,

ein Portfolio ermöglicht Ihnen Ausbildungschancen aufzugreifen und für sich selbst nutzbar zu machen.

Während des gesamten Vorbereitungsdienstes führen Sie ein persönliches Portfolio, das in Ihre Ausbildungsgespräche einbezogen wird und Ihnen helfen soll, die eigene Ausbildung an Schule und Seminar als bewussten Kompetenzzuwachs zu erleben.

Vorerfahrungen (z. B. aus dem Studium, aus einer Tätigkeit in der Jugendarbeit, aus einer Vereinstätigkeit ..., / siehe auch Seite 03) sollen bewusst wahrgenommen und deren Bedeutung für den Lehrerberuf erkannt und genutzt werden.

Das Portfolio verbleibt in Ihren Händen und wird in eigener Verantwortung erstellt.

Es besteht aus zwei Bereichen:

- einer Sammlung von Testaten als Leistungsnachweise und
- einem Reflexionsbereich (persönliche Auseinandersetzungen)

Das Portfolio unterliegt keiner Leistungsüberprüfung, jedoch können Teile daraus von Ihnen bei Bewerbungsverfahren oder Vorstellungsgesprächen genutzt werden.

Bei Rückfragen stehen Ihnen die Lehrbeauftragten von Pädagogik zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen ein gewinnbringendes Referendariat, viel Erfolg und viel Freude beim Unterrichten.

Die Seminarleitung



Monika Neumann
Direktorin



Dr. Erwin Graf
Seminarschuldirektor



Reflexionsbereich

Für den Reflexionsbereich stellen wir Ihnen einige Fragestellungen und Reflexionshilfen zur Verfügung. Sie können ein erster Anhaltspunkt zur kritischen Auseinandersetzung sein.

Zur eigenen Person

1. Umschreiben Sie Ihr eigenes Menschenbild (humanistisch, anthroposophisch, religiös, ...).
Welche Bedeutung hat das Menschenbild für Ihre Einstellung zum Lehrerberuf und im Hinblick auf Ihr Handeln als Lehrerpersönlichkeit?
Welches Selbstverständnis haben Sie als Lehrperson?
2. Welche Erziehungssituationen kennen Sie aus eigener Erfahrung (eigene Sozialisation)?
3. Beschreiben Sie Ihre Stärken und Schwächen!
4. Welche Erfahrungen konnten Sie im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sammeln?
Wie wollen Sie diese Erfahrungen fruchtbar machen?
Auf welchen Erfahrungen können Sie aufbauen?
Was hat Sie besonders bewegt / geprägt / beeinflusst?
5. Bezogen auf den Vorbereitungsdienst:
Ich freue mich auf ...
Ich befürchte, dass ...
Meine Erwartungen sind ...

Schule und Unterricht

01. Welche **Methoden**, die in Seminar und Schule eingesetzt werden, sind mir bekannt, welche sind neu? Packen Sie Ihren persönlichen „Methodenkoffer“. Welche Methoden sind aus Ihrer Sicht für Ihren Unterricht relevant, welche sind umsetzbar, welche erscheinen Ihnen wenig sinnvoll? Begründen Sie!
(Themenfelder der Pädagogik: *Was ist guter Unterricht? Unterrichtsplanung*)
02. Wer Schüler unterrichten möchte, muss **Schüler in ihrer Lebenswelt** kennen lernen. Welche Chancen nutzen Sie, um mit Schülern ins Gespräch zu kommen? Beschreiben Sie die Möglichkeiten. Was können Sie über die Schüler in diesen Gesprächen erfahren? Was können Sie daraus für den Unterricht ableiten?
(Themenfelder der Pädagogik: *Jugend heute / Identität / Werteerziehung*)
03. Beobachten Sie **Kommunikationssituationen** zwischen Lehrperson / Schüler, Schulleitung / Schüler, Schüler / Schüler, Lehrperson / Lehrperson, Schulleitung / Lehrperson, Eltern / Lehrperson. Beschreiben Sie die jeweilige Situation. Reflektieren Sie über die Situation und die Vorgehensweise. Formulieren Sie eine kritische Rückschau im Sinnen von „Wie würde ich reagieren?“
(Themenfeld der Pädagogik: *Kommunikation – professionell Gespräche führen*)
04. Beobachten Sie den **Umgang mit Störungen bzw. Konflikten**. Definieren Sie zu-

nächst für sich die beiden Begriffe. Beschreiben Sie zwei unterschiedliche Situationen (Schüler / Schüler, Lehrperson / Schüler) und ordnen Sie diese nach Ihrer Definition ein. Welche Handlungsmuster sind bei den Beteiligten zu erkennen?

(Themenfelder der Pädagogik: *Störungen und Konflikte, Kommunikation*)

05. Wie gelingt es mir unterschiedliche **Ausgangssituationen seitens der Schüler** wahrzunehmen, einzuordnen und entsprechend zu nutzen?

(Themenfelder der Pädagogik: *Diagnose, Individuelles Lernen*)

06. Wie schaffen Sie unterschiedliche **Sprechanlässe**?

(Themenfelder der Pädagogik: *Unterricht, Kommunikation*)

07. Erkunden Sie die Möglichkeiten des **Transkulturellen Lernens** an Ihrer Schule! Wie bahnen Sie interkulturelles Lernen im eigenen Unterricht an?

(Themenfelder der Pädagogik: *Unterricht, Interkulturelles Lernen*)

08. Erkunden Sie die Möglichkeiten der **Inklusion** an Ihrer Schule? Welche Chancen und Möglichkeiten entstehen für Ihren eigenen Unterricht? Worin sehen Sie Grenzen?

(Themenfelder der Pädagogik: *Unterricht, Soziales Lernen, Inklusion*)

09. Planen und führen Sie ein Beispiele für **außerschulisches Lernen** durch. Reflektieren Sie Ihre Erfahrungen und formulieren Sie Konsequenzen für Ihr zukünftiges Tun.

(Themenfeld der Pädagogik: *außerschulische Lernorte*)

10. Lassen Sie sich beim Unterrichten auf Video aufnehmen. Schauen Sie sich die Aufnahme (mit einem kritischen Freund) an. Notieren Sie sich positive Aspekte / gelungene Bereiche sowie Entwicklungsfelder. Wählen Sie 1-2 Entwicklungsfelder aus und beschreiben Sie Ihre Arbeit an Ihrer Professionalisierung.

(Themenfeld der Pädagogik: *Unterricht, Beratung*)

11. Resumée: Was waren die wichtigsten Bereiche, die ich in der Fachdidaktik / in Pädagogik erarbeitet bzw. gelernt habe?

Persönliche Ausbildung im Überblick

Name der Anwärterin / des Anwärters

Meine Schule:

Mein Seminar:
 Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung
 (Realschulen) Freiburg
 Eisenbahnstraße 58 - 62
 D - 79098 Freiburg i. Brg.
 Tel.: 0761-88530-0
 Fax: 0761-88530-30
 E-Mail: poststelle@seminar-rs-fr.kv.bwl.de
 Homepage: www.seminar-rs-fr.de

• Ausbilder/in in Schulkunde

• Ausbilder/in
 in Beamtenrecht / Schulrecht
 Ausbildungsort:
 Raum:

• Betreuende Lehrerin / betreuender Lehrer
 im Fach I

• Ausbilder/in Pädagogik
 Raum:

• Betreuende Lehrerin / betreuender Lehrer
 im Fach II

• Ausbilder/in im Fach I
 in der FG Raum:

• Betreuende Lehrerin / betreuender Lehrer
 im Fach III

• Ausbilder/in im Fach II
 in der FG Raum:

• Ausbilder/in im Fach III
 in der FG Raum:

